

# Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile 20 Pfennig. 12-spaltige 30 Pfennig. Bei Wiederholungen 50% Rabatt. Bei Anzeigen von 100 Zeilen und mehr 25% Rabatt. Bei Anzeigen von 500 Zeilen und mehr 35% Rabatt. Bei Anzeigen von 1000 Zeilen und mehr 45% Rabatt. Bei Anzeigen von 2000 Zeilen und mehr 55% Rabatt. Bei Anzeigen von 5000 Zeilen und mehr 65% Rabatt. Bei Anzeigen von 10000 Zeilen und mehr 75% Rabatt. Bei Anzeigen von 20000 Zeilen und mehr 85% Rabatt. Bei Anzeigen von 50000 Zeilen und mehr 95% Rabatt. Bei Anzeigen von 100000 Zeilen und mehr 100% Rabatt.

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Fracht 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depotskasse, Dillenburg.

Nr. 183

Mittwoch, den 7. August 1918

78. Jahrgang

## Graf Kirchbach Eichhorns Nachfolger.

### Die Murmanküste.

Die Expedition der Entente an der Murmanküste steht jetzt im Mittelpunkt des Interesses. Schon zu Friedenszeiten haben die Engländer, mit ihrem glänzenden Instinkt für alles, was es zu holen gibt, versucht, hier am Nordrande Russlands Vorteile für sich herauszuschlagen. In der Tat hat die Murmanküste, die Küste der Halbinsel Kola, den außerordentlichen Vorzug, der sie unseren Feinden begehrter machen muß: Die Möglichkeit eisfreier Häfen im hohen Norden!

Seit über einem Jahrtausend ist die Murmanküste den seefahrenden Völkern des Westens bekannt. Nordwegische Wikinger waren die ersten, die bereits im neunten Jahrhundert dahin gelangten; aber erst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hat man das Murmangebiet als wichtige Basis für die Vermittlung des Handels mit Rußland erkannt. Die Ueberzeugung, daß Rußland hier einen eisfreien Hafen und damit einen eigenen Zugang zum Atlantischen Ozean habe, führte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zur Anlage des Hafens Alexandrowsk. Dieser Hafen konnte bei der Abgeschlossenheit der Gegend von allem regelmäßigen Landverkehr freilich erst dann nutzbringend werden, wenn er Anschluß an das russische Eisenbahnnetz fand. Doch erst der Krieg, der zur Sperrung der russischen Häfen im Schwarzen Meere und in der Ostsee führte, erbrachte die zwingende Notwendigkeit, an den Bau der etwa 1100 Kilometer langen Eisenbahn heranzugehen. Sie wurde mit unglaublicher Schnelligkeit (von März 1915 bis Ende 1916) fertiggestellt unter Zuhilfenahme tausender deutscher und österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener, von denen ein großer Teil den unglücklichen, durch unmenschliche Behandlung, schlechte klimatische Verhältnisse und mangelnde ärztliche Hilfe verurteilten Leiden erlag. Endstation der Bahn im Norden war nicht Alexandrowsk, sondern der weiter südlich gelegene Hafen Romanow, der 1917 wieder in Murman umgetauft wurde. Von Murman aus geht die Bahn über die Halbinsel Kola nach Kandalascha und dann an der Westküste des Weißen Meeres, der sogenannten Pomorküste, entlang bis Soroka; von dort in gerader südlicher Richtung nach Petrosawodsk am Westufer des Onegasees, wo sie in die Olonezka-Eisenbahn übergeht, die südlich vom Ladogasee bei Swankla die Bahnstrecke St. Petersburg—Wologda erreicht.

Die spärliche Bevölkerung der Murmanküste bzw. der Halbinsel Kola besteht in der Hauptsache aus Lappen, die von Rentierzucht, Jagd und Fischfang leben; doch haben sich auch Finnen und Russen dort angesiedelt. Die südlich sich anschließende, überaus wald- und feenreiche Gegend zwischen dem Weißen Meer und Finnland wird zum größten Teil jedoch von Russen bewohnt.

Die wirtschaftliche Zukunft hängt von dem künftigen politischen Schicksal dieser Gegend, wie des gesamten ehemaligen russischen Reiches ab; darum läßt sich über sie wenig Sicheres sagen. Die Fischfangmöglichkeiten im Glómeer sind sehr groß; besonders die Murmanküste selbst ist außerordentlich reich an Fischen. In der Hauptsache sind es Dorsch, Hering, Lachs und Flunder und außerdem eine Kabeljauart, die hier in großen Mengen gefangen werden, und wenn vor dem Kriege die Befischung am Fischfang im Vergleich zu den Fangmöglichkeiten allzu gering war, so erwartet man von der neuen Bahn, die Lebensmittel und moderne Ganggeräte heranzubringen und vor allem das ganze Jahr hindurch die Verbindung mit den innerrussischen Märkten aufrecht erhalten kann, eine starke Entwicklung des Fischfangs. Das gleiche gilt von der Forstwirtschaft, die bisher zum größten Teile planlos betrieben wurde. Die Eisenbahn kann nicht bloß zu einer rationellen Ausnutzung der Wälder, sondern auch zur Anlage zahlreicher neuer Sägewerke und zu einer bedeutenden Entwicklung der Holzverarbeitungsindustrie führen. Ferner haben bereits oberflächliche Untersuchungen der Gebiete um die Murmanbahn gezeigt, daß sie reich an Mineralien aller Art, z. B. an Eisen, Blei, Schwefelkies, Glimmer usw. sind. Schließlich verweisen viele Wasserfälle auf die Möglichkeit der Ausnutzung der hier noch schlummernden Wasserkraft. Alles in allem sind also die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten in diesem nordwestlichen Teile Rußlands fortwährend Beachtung wert. Und natürlich ist der Plan der Entente, dieses Land einer ausichtsreichen Zukunft zu „schützen“, nicht edler Menschenfreundlichkeit entsprungen, sondern den rein politischen, annexionsistischen Bestrebungen, selbst im eisigen Norden Rußlands Häfen zu besetzen, von da aus den Handel an sich zu bringen und die Ertragsmöglichkeiten der Murmanküste und ihrer angrenzenden Gebiete weidlich für sich auszubenten.

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. August (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Lebhafteste Erkundungstätigkeit, namentlich im Aisne- und Abres-Abchnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württemberg erstürmt heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corby und brachten etwa 100 Gefangene zurück.

### Generaloberst Graf Kirchbach in Kiew.

Kiew, 6. Aug. (W.B.) Der Nachfolger des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, ist gestern in Kiew eingetroffen und hat sein Kommando übernommen.

Aus Kiew meldet der Berichterstatter der „W. Z. am Mittag“ unter dem 5. August: Am gestrigen Abend ist hier der Nachfolger des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, Generaloberst von Kirchbach, eingetroffen. Am 7. Uhr hatten sich auf dem Bahnhof die Spitzen der militärischen deutschen Kommandostellen in Kiew und eine ukrainische Abordnung zum Empfang eingefunden. Vom Stab des Heimes erschien der Chef mit mehreren seiner Herren, außerdem mehrere Vertreter der ukrainischen Regierung, geführt vom Gehilfen des Außenministers. Als der Zug von Kowno hier einfuhr, fand auf dem Bahnhof die Begrüßung statt. Auf dem Platz vor dem deutschen Bahnhof schritt sodann Generaloberst von Kirchbach die Ehrenkompanie ab. In einer kurzen Ansprache verabschiedete sich sodann der neue Oberbefehlshaber der Heeresgruppe von den deutschen und ukrainischen Herren und begab sich im Auto nach seiner Wohnung. Der Vorgang verlief ohne Störung und Zwischenfälle.

### Zur Ueberführung der Zarenfamilie nach Spanien.

Amsterdam, 6. Aug. (W.B.) Die „Times“ meldet aus London: Die Verhandlungen über die Ueberführung der Familie des früheren Zaren nach Spanien verlaufen günstig. Zwei der beteiligten Mächte haben bereits zugestimmt. — T. L. zufolge meldet „Temps“: Die Ueberführung der Zarinwitwe und ihrer Töchter nach Spanien werde bereits in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen.

### Französische Friedensmahnungen.

Genf, 6. Aug. (T. L.) Journal des Debats schreibt zu den letzten Vorgängen an der Front: Das französische Volk erwartet, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe zu einem ehrenvollen Frieden für Frankreich zu kommen, sich jetzt mehr als je vor Augen halte. Das Schlachtenglück dürfte auch weiterhin wechseln, und die Gelegenheiten dürften nicht wieder verpaßt werden.

Bern, 6. Aug. (W.B.) Zum letzten Briefe Lord Lansdownes äußert sich der Deputierte Cachin in der „Humanité“: Der Brief sei sehr vernünftig. Die Ansicht Lord Lansdownes, daß der Krieg schon zu lange gedauert und die Ententeziele jetzt schon zu erreichen seien, sei durchaus berechtigt. Ueberall, beim Feinde, fährt Cachin fort, „wie bei uns selbst, verlangen die Völker nach Frieden; etwa nicht bloß, weil man sich über die tragischen Menschenverluste Rechenschaft ablegt, sondern weil man einsieht, daß man selbst bei zeitweiliger Ueberlegenheit auf dem Schlachtfelde nicht zu einem dauerhaften Frieden kommen könne. Die Regierungen müssen daher ihre Kriegsziele darlegen, die Gedanken, die Lord Lansdowne entwickelt, ausgreifen und in die Wirklichkeit umsetzen.“

### Sozialistische Konferenzbestrebungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 6. Aug. (T. L.) „Ejendoms“ zufolge sind Bestrebungen für die Abhaltung einer kopenhagener Konferenz mit französischen, englischen und belgischen Sozialisten auf Einladung der dänischen Sozialisten im Gange. Für die Franzosen erklärte sich Thomas bereit, die Einladung anzunehmen.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abchnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Joncherb vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichung der Besse in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Boile seinen 23. Luftpferd.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. August, abends. (W.B. Amtlich.)

Von der Front nichts Neues.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 6. August. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

nehmen, während die englischen Sozialisten noch Widerstand leisten. Man erwartet jedoch, daß Branting bei seiner Rückkehr nach Stockholm mitteilen wird, wie weit die Möglichkeit zu einer solchen Konferenz gediehen sei.

### Eine bemerkenswerte englische Anregung.

London, 6. Aug. (W.B.) Reuter. Der Vertreter der Arbeiter im Kriegskabinet Barnes erklärte in seiner Rede in Cambridge, er würde Deutschland in den Völkernbund aufnehmen, weil es nur eine Rückkehr zu den alten Gebräuchen bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen würde. Er trat für eine interalliierte Konferenz in Haag ein, woran nicht nur die Vertreter der Regierungen, sondern auch der Völker teilnehmen sollten. Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, der Kirche und des Handels, aus Amerika, Frankreich, Italien, und den alliierten Ländern sollten im allgemeinen daran teilnehmen. Auf dieser Konferenz könnten die Regierungen ihre Friedensziele revidieren. „Ich bin sicher“, fuhr er fort, „daß eine solche Konferenz kein Band ausschließen würde, wenn es sich nicht im Kriege mit den alliierten Nationen befände. Ein Gerichtshof zur Regelung gerichtlicher einschließbarer Streitfragen könnte gebildet, ferner eine Untersuchungskommission eingesetzt werden, die die Grundlagen der teilweisen Abrüstung vom praktischen Standpunkte aus untersuchen könnte.“

### Die neue amerikanische Heeresvorlage.

London, 6. Aug. (W.B.) Reuter meldet aus Washington: Die Heeresvorlage, derzufolge die militärische Dienstpflicht auf die Zeit vom 18. bis 45. Jahre ausgedehnt wird, ist jetzt in beiden Häusern des Kongresses eingebracht worden. Sie wurde an die Kommission für Militärangelegenheiten betraut. Die Gesetzesvorlage ermächtigt Wilson, alle für den Dienst in Betracht kommenden Männer nach freiem Ermessen einzuziehen. Die führenden Mitglieder des Kongresses hoffen, daß die Vorlage schon vor dem 1. September angenommen sein wird. Senator Chamberlain beantragt, den 9. September für die Registrierung der nach dem neuen Gesetz dienstpflichtigen Männer festzusetzen. Der Sekretär für den Krieg berechnet, daß durch das neue Gesetz die Zahl der Dienstpflichtigen um 2388 000 Personen vermehrt wird.

### „Amerikas Verantwortung“.

Stockholm, 6. Aug. (W.B.) Unter der Ueberschrift: „Amerikas Verantwortung“ schreibt „Nya Dagligt Allehanda“: „Warum legen die Vereinigten Staaten den Krieg fort? Ihr Ziel ist ja nicht Deutschlands Vernichtung, sondern geht dahin, die Mittelmächte, besonders Deutschland, zu zwingen, gewisse Rechtsgrundsätze anzuerkennen und diese anzuwenden; dies aber könnte erreicht werden, ohne das entsetzliche Blutvergießen weitergehen zu lassen, wenn Amerika bloß die entsprechenden Forderungen auch an die ursprüngliche Entente, besonders an England stellen wollte. Warum setzt also Amerika in Wirklichkeit den Krieg fort? Die Antwort kann nur lauten: Um Englands Interessen zu fördern. England hat während des ganzen Krieges sein Gebiet erweitert in Afrika, Persien, Mesopotamien, Palästina, Griechenland und zuletzt auch an der russischen Eismarkküste. Unterdessen ließ es Europa für sich verbluten und ein Land nach dem andern verarmen, Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, Griechenland und Rußland. Auch Frankreich und Italien läßt es denselben Weg wandern. Ist dies Grund genug für Amerika zum Krieg? Es wäre eine Aufgabe für die Söhne der größten Macht der neuen Welt, die in neutralen Ländern weilen und die verhältnismäßig unabhängig urteilen können, die leitenden Männer Amerikas für eine ernste Prüfung dieser Frage zu gewinnen: „Warum setzt Amerika den Krieg fort?“

### Der Krieg zur See.

#### U-Boot-Erfolge.

Berlin, 7. Aug. (W.B. Amtlich.) Weitere 18 000 Brt. wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote in dem nordwestlichen Seekriegsgebiet vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 6. Aug. (W.B.) Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärts fahrende Transportdampfer „Wanida“ wurde am 3. August torpediert und ist gesunken. 123 Mann wurden vernichtet. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootzerstörer wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

London, 6. Aug. (W.B.) Neutermelung. In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kanadischen Schoners gelandet, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem Tauchboot versenkt wurde. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des Tauchbootes habe gesagt, daß sein Boot die Mine gelegt habe, durch die kürzlich der Kreuzer „San Diego“ versenkt worden ist.

Amsterdam, 6. August. (W.B.) Meuter meldet noch zu der Versenkung des Dampfers „Danida“. Das Schiff führte 600 Kranke und Besatzung mit sich. Mehr als 650 Ueberlebende wurden Samstag gelandet. Die beiden als Geleitsdienenden englischen Zerstörer warfen eine Anzahl Wasserbomben. Die Nacht war dunkel. Es ging eine heftige Peise. Die See war bewegt. Der Torpedo war einen Nebenteil des Maschinenraumes. (Es fällt hierbei zunächst auf, daß das Schiff dieses Mal nicht als Hospitalschiff, sondern als Ambulanztransportschiff bezeichnet wird, und ferner, daß der Ort der Torpedierung nicht angegeben wird. Bevor im übrigen zu der Nachricht amtlich Stellung genommen werden kann, muß der Bericht des Kommandanten abgewartet werden.)

#### Die englischen U-Boot-Fallen.

Amsterdam, 6. Aug. (W.B.) Dem Reuterschen Bureau zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der „Times“ Mitteilungen über die Arbeit der U-Boot-Fallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der Unterseeboote hätten und die Bezeichnung „D-Schiffe“ führten. Der Korrespondent sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichten, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, sei die „Baralong“ gewesen, die am 19. August 1915 ein Unterseeboot versenkte. Seitdem habe die Methode, bewaffnete Schiffe das Aussehen von Handelschiffen zu geben, sehr zugenommen. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegsführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bezeichnendsten ist: Eines Tages hielt ein Unterseeboot ein solches, als unschuldiges Handelschiff verkleidetes „D-Schiff“ an. Die Mannschaft ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kinde in den Armen blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das Boot an dem Fahrzeug anlegte, schloßerte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Darm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent ergänzend hinzufügt, für ihre Tat mit dem Victoria-Kreuz ausgezeichnet. (!)

#### Der Untergang der „Justitia“.

Bern, 6. Aug. (Z.N.) Die Versenkung der „Justitia“ hat zu interessanten Auseinandersetzungen zwischen der englischen und amerikanischen Presse geführt. „Newport World“ greift die englische Regierung an, da sie dem Schiff nicht den nötigen Geleitzug gewährt habe. Das Blatt schreibt: Wenn eines der größten Schiffe der Welt, das vorzüglich mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, Tag und Nacht fast angehalten der englischen Küste um sein Leben kämpfen muß, ohne daß man ihm zur Hilfe kommt, so bleibt nur der Schluß übrig, daß die britische Admiralität ernste Fehler gemacht hat. Darauf antwortet die „Westminster Gazette“: Ein ständiger Geleitzug würde eine größere Zahl von Zerstörern erfordern, und die wären heute nur zu haben, wenn man sie selbst liefert. Sonst bleibt nur der Ausweg, daß weniger Truppen über den Ozean befördert werden. Die Ansprüche an die Reserven unserer Flotte sind so groß, daß wir nicht in allen Gewässern die Schiffe geleiten lassen können. Etwas Wagnis muß man schon in Kauf nehmen, wenn es sich um Seewasser handelt, in denen die U-Boote feltener erscheinen.

#### Der Luftkrieg.

##### Von eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- und Fliegerangriffen getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im Juli 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 61 Männer, 12 Frauen und 23 Kinder, und verletzt: 70 Männer, 80 Frauen und 60 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit

Ende September 1915, also innerhalb der letzten 34 Monate, insgesamt 5536 feindliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

#### Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 5. August, abends: Auf der ganzen West-Front ist die Lage ohne Veränderung geblieben. Auf dem Nordsektor fanden ständige Kämpfe zwischen leichten Streitkräften und feindlichen Posten statt. Ueberrall sonst war der Tag ruhig.

#### Die Vorgänge in Rußland.

Moskau, 5. Aug. (W.B.) Eine Zeitung der Sozialrevolutionäre in Ufa bringt die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen dem Komitee der Mitglieder der konstituierenden Versammlung und den Vertretern der sibirischen Regierung in Samara zu einer grundsätzlichen Übereinstimmung geführt haben.

Paris, 6. Aug. Habas-Meldung. Der „Temps“ meldet aus Stockholm, daß sein Mitarbeiter Ludovic Randeau, Chefredakteur des „Journal de Russie“, am 1. August ohne irgendwelche Begründung von den Bolschewisten verhaftet wurde. Die zu seiner Befreiung vom französischen Generalkonsul unternommenen Schritte waren vergeblich.

#### Zur Aktion in Sibirien.

London, 5. Aug. (W.B.) Reuters-Meldung. Ausführlicher Bericht. Der stellvertretende Staatssekretär der Vereinigten Staaten veröffentlicht folgende Erklärung an die Presse über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien: Nach dem Urteil der Regierung der Vereinigten Staaten, zu dem sie nach wiederholter, eingehender Untersuchung der ganzen Lage gelangt ist, würde eine militärische Intervention in Rußland wahrscheinlich mehr zur Vergrößerung der jetzigen Verwirrung als zur Sanierung der Lage beitragen und Rußland eher schädigen, als ihm aus seinen jetzigen Schwierigkeiten herauszuheilen. Eine solche militärische Intervention, wie sie wiederholt vorgeschlagen worden war, würde ihrerseits nach, selbst wenn sie bezüglich ihres unmittelbaren Zieles, eines Angriffs auf Deutschland von Osten her wirksam wäre, wahrscheinlich mehr darauf hinauslaufen, daß Rußland als Werkzeug benutzt wird, als daß der Bevölkerung damit geboten würde. Selbst wenn sie davon Nutzen zöge, so würden doch nicht alle rechtzeitig davon Nutzen ziehen, um sich aus ihren jetzigen verwickelten Schwierigkeiten zu befreien, und inzwischen würde ihr Eigentum dazu verwendet werden, fremde Armeen zu erhalten, und nicht dazu, ihre eigenen Angelegenheiten wieder in Ordnung zu bringen, oder ihre Männer, Frauen und Kinder zu ernähren. Wir verfolgen jetzt unsere ganze Energie darauf, um jeden Preis an der Westfront zu siegen. (!) Es würde nach dem Urteil der Vereinigten Staaten höchst unklug sein, unter den gegenwärtigen Umständen unsere Streitkräfte zu teilen oder zu vergeuden. Deshalb ist eine militärische Aktion in Rußland nur insofern möglich, als damit die Tschecho-Slowaken viel Nutzen und Hilfe gegen die bewaffneten deutschen und österreichischen Kriegsgesangenen, die sie angefaßt, gewährt wird. Vorläufig werden die amerikanischen Truppen nur dazu verwendet werden, militärische Vorräte zu bewachen, die später von den russischen Streitkräften benötigt werden können. Die Vereinigten Staaten und Japan sind die einzigen Mächte, die im gegenwärtigen Augenblick instande sind, in Sibirien in genügender Stärke aufzutreten, um diese verschiedenen, oben dargelegten Aufgaben auszuführen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat deshalb der japanischen Regierung vorgeschlagen, daß jede der beiden Regierungen eine Abteilung von einigen tausend Mann zu dem Zwecke nach

Wladiwostok schicken soll, um bei der Befreiung von Wladiwostok als einheitliche Truppe gemeinsam aufzutreten. Die japanische Regierung hat diesem Unternehmen zugestimmt. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht der Bevölkerung Rußlands öffentlich und feierlich mitzuteilen, daß sie keine Einmischung in die politische Souveränität Rußlands und keine Intervention in seine inneren Angelegenheiten, weder jetzt noch später beabsichtigt. Es verlangt, daß die japanische Regierung eine ähnliche Zusicherung veröffentlicht. Diese Pläne und Absichten der Vereinigten Staaten wurden den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens mitgeteilt; und diese Regierungen haben dem Staatsdepartement erklärt, daß sie ihnen im Prinzip zustimmen.

#### Zur englischen Befreiung von Archangelsk.

Moskau, 6. Aug. (W.B.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, wurde Archangelsk von den Engländern befreit. Der Kriegskommissar Trojki veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt: Die Umstände, unter denen zeitweilig Archangelsk gerettet wurde, beweisen, daß einzelne Vertreter der örtlichen Sowjetgewalten bei weitem nicht immer die Eigenschaften besitzen, die für jeden Revolutionär auf verantwortlichem Posten unerlässlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die bei dem ersten Herannahen der Gefahr sich beilegen, dabozulassen, indem sie meinen, daß die Rettung ihres eigenen Lebens die wichtigste Aufgabe sei. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Deserteure zu betrachten, und als solche dem Revolutionstribunal zu übergeben sind.

#### Ein Tschecho-Slowaken-Heer im Anmarsch auf Moskau?

Basel, 6. Aug. Laut „Basler Nachrichten“ meldet die Radio-Agentur, ein tschecho-slowakisches Korps mit 50 000 Mann sei im Anmarsch gegen Moskau.

#### China und Sibirien.

Bern, 6. Aug. (W.B.) Nach einer Meldung des „Progres de Lyon“ aus Peking hat die chinesische Regierung die tschecho-slowakischen Kontingente ermächtigt, für die ganze Dauer der Feindseligkeiten die Eastern-China-Railway zu benutzen. Die Regierung hat beschlossen, das erste Kontingent chinesischer Truppen nach Wladiwostok zu entsenden. Von der Grenze wird gemeldet, die Armee Semenovs sei geschlagen und habe bis auf einige Reste nahe der chinesischen Grenze zurückweichen müssen.

#### Ein Urteil aus Spanien.

Madrid, 6. Aug. (W.B.) Die hiesige „Tribuna“ führt aus: „Der Traum der Entente, die russische Ostfront wieder aufzurichten, hat die Alliierten veranlaßt, die tschecho-slowakischen Banden zu unterstützen, um dadurch Rußland erneut in den Krieg gegen die Zentralmächte zu stürzen. Diesen einzigen Zweck verfolgt in erster Reihe die Unwesenheit zahlreicher Offiziersmissionen der Alliierten, die die Gegenrevolution führen. Alle diese Bemühenden müssen bei der gegenwärtigen Lage Rußlands gänzlich aussichtslos sein und haben als einziges Ergebnis lediglich den Jarenmord begünstigt.“

#### Hastbefehl gegen Maxim Gorki.

Barich, 6. Aug. Die „Neue Korrespondenz“ erzählt, daß das Untersuchungskomitee der Sowjet-Regierung einen Hastbefehl gegen Maxim Gorki erlassen hat, nachdem sein Blatt jetzt endgültig verboten worden ist.

## Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(35. Fortsetzung.)

„Es wird ihr gewiß nun sehr leid tun, wenn Sie Mörsheim verlassen — wir müssen Abends in den nächsten Tagen eingehend beraten. Ich habe mir die Sache folgendermaßen überlegt, Fräulein Mollendorf. Ihre Nachfolgerin kann am 1. Juli eintreten. Sie ruhen sich dann im Juli und August ordentlich aus, damit Sie am 1. September frisch und kräftig nach der Reichshauptstadt reisen und dort mit recht erholten Nerven Ihr Studium aufnehmen können. Was meinen Sie dazu?“

Der Kommerzientrat hielt einen Augenblick im Gehen inne. Sie standen gerade vor einer hohen, für diesen Abend errichteten Säule, die ein Hefensampson trug. Trotz der roten Umhüllung war die Lichtsäule so stark, daß das junge Mädchen in magischer Beleuchtung stand.

„Wie schön und lieblich Sie doch ist!“, dachte der Kommerzientrat, während sie ihm mit warmen Worten für seine Güte und Sorgfalt dankte. Doch plötzlich ging eine furchtbare Veränderung in seinen Zügen vor. Schwere Schattungen ließen seine Augen auf das seltsam gefornete Schmuckstück mit dem von Diamanten umgebenen Saphir, das Felicitas an der feinen, goldenen Kette um den schlanken Hals trug.

„Wo haben Sie diesen Halskettenschmuck her?“ fragte er mit heiserer Stimme.

Das junge Mädchen konnte sich die plötzliche Erregung des von ihr verehrten Mannes gar nicht erklären. Betroffen ruhten ihre Augen auf seinem Gesicht, als sie antwortete: „Es stammt von meiner Mutter und ist ein altes Erbstück ihrer Familie.“

Ein Reiz entzand sich der Brust Reinhold Ungers. „Von Ihrer Mutter haben Sie es?“ fragte er mechanisch, tonlos.

„Ja“, erwiderte Felicitas, „ein Vorführ mütterlicherseits, der ein berühmter Goldschmied gewesen, hat es selbst für seine junge geliebte Gattin angefertigt, und dann vererbt es sich in der Familie weiter, von der Mutter auf die älteste Tochter.“

So erzählte es mit Vater.“

„Wie war der Mädchenname Ihrer Mutter?“ Jeder Neid des Kommerzientrats war aufs Keusche gepaßt, als er diese Frage an das junge Mädchen richtete. Jetzt würde er den Namen hören, der einst so viel, alles für ihn bedeutet hatte, würde er hören, daß die Mutter von Felicitas jene Frau war, die er einst geliebt und verlassen hatte. Und jene Todesanzeige — Es mußte eine Fälschung, eine Fälschung gewesen sein.

„Meine Mutter lebte vor Ihrer Verheiratung Hilde Kerner.“

„Fassungslos starrte er sie an.“

„Aber das ist so nicht möglich“, sagte er endlich, schwer und mühsam Atem holend. „Dieses Schmuckstück, so eigenartig und altmodisch, kann doch nicht zweimal in der gleichen Form

existieren und auch dazu noch dieselbe Geschichte haben. Ich kannte es am Hals einer Frau, deren Mädchenname Lisa Wollner war.“

Zweifelnd schüttelte Felicitas den Kopf.

„Das befreit ich auch nicht“, sagte sie. „Vater hing mir die Kette mit dem Schmuckstück einige Wochen vor seinem Tode um den Hals und sagte mir, ich sollte sie in Ehren halten als einziges Erbstück meiner so früh verstorbenen Mutter.“

„Hier muß ein Irrtum obwalten“, murmelte der Kommerzientrat vor sich hin, „oder es steckt ein Geheimnis dahinter. Ich muß es ergründen.“

„Da Ihre Mutter jung starb, wissen Sie wohl nicht viel von ihr?“ fragte er laut, „oder hat Ihr Vater oft von ihr erzählt?“

„Nein, Vater war so unglücklich über ihren früh erfolgten Tod — Mutter starb fünf Jahre nach meiner Geburt, daß er nie mehr ihren Namen in Gegenwart anderer nannte. Selbst mit mir sprach er nicht von der teuren Verstorbenen. Nur heimlich rief er einen Kultus mit ihr. Ich selbst habe nicht einmal ein Bild von ihr gesehen, keinen Brief von ihr gelesen, was mir immer so schmerzhaft war. Auch Tante Menze weicht mir aus, wenn ich nach meiner verstorbenen Mutter frage. Und dabei weiß ich und fühle ich, daß alle, die sie kannten, in Liebe und Verehrung ihrer gedenken.“

„Hat denn Frau Doktor Menze ihre Auline — ich verstand wohl richtig, daß Ihre Mutter eine Auline von ihr war — näher gekannt? Soweit ich weiß, stammt sie doch aus München, während Ihre Mutter schon als Kind nach der Schweiz kam, wie in Ihrem Bewerbungsschreiben stand.“

„Tante Marianne hat ihre Verwandten fast jedes Jahr ein paar Wochen besucht, und sie und meine verstorbenen Mutter waren sehr gute Freundinnen“, antwortete das junge Mädchen.

Reinhold Unger fühlte eine seltsame, geheimnisvolle Unruhe in seinem Innern. Daß das junge Mädchen die Wahrheit sprach, soweit sie sie kannte, war sicher. Aber wo sie sie kannte? Ob hier nicht verschlungene Wege nach einem Jergarien führten, wohin auch die Fäden seines Schicksals liefen?

„Wie wollen weitergehen, die Ihnen werden sich schon um Sie sorgen“, sagte er jetzt zu dem jungen Mädchen, das in banger Sorge zu ihm aufschah.

Sie begriff nicht, weshalb der Kommerzientrat so erschrocken war beim Anblick ihres Saphirschmuckes, und noch weniger, weshalb er solche merkwürdigen Fragen in Bezug auf ihre verstorbenen Mutter an sie richtete. In vollkommenem Schweigen ging sie nun neben ihm her. Soviel stimmte heute auf sie ein. Was sollte werden, wenn der Kommerzientrat sein Angebot, sie weiter im Gesang ausbilden zu lassen, wieder zurückzog? Er war so merkwürdig gewesen eben, daß das junge Mädchen das Schlimmste erwartete.

Und was dann? In Mörsheim konnte sie nicht bleiben. Das war ganz unmöglich. Dann mußte sie sich anderswo einen Beruf suchen, in einer fremden Stadt, wo sie niemand kannte, und wo niemand sie lieb hatte. Einsam und freudlos, nur von anstrengender Arbeit ausgefüllt — das würde ihre Zukunft sein.

Eine plötzliche Schwäche kam über sie. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, ein wehes Schluchzen erschütterte ihre schlante Gestalt. Da erwachte Reinhold Unger aus seinen träumerischen Gedanken. Voll Mitleid sah er auf das zarte, junge Gesicht. Verwundend sprach er auf sie ein.

„Bitte, weinen Sie doch nicht, habe ich Sie so erschreckt mit meinen Fragen? Sehen Sie, liebes Kind, ich habe dieses Schmuckstück, das Sie heute tragen, vor mehr als zwanzig Jahren am Hals einer Frau gesehen, die mir das Teuerste auf der Welt war. Wie das alles zusammenhängt, es wird und muß sich auflösen. Ich werde morgen mit Frau Doktor Menze sprechen, die weiß genau, wie Ihre verstorbenen Mutter zu dem Schmuckstück kam. Vielleicht hat es ihr jene Frau, die ich geliebt, geschenkt. Sie aber, Felicitas, Sie werden mir dadurch, daß Ihre Mutter die Frau kannte, die einst das Glück des Lebens für mich bedeutete, nur näher stehen. Nun, weinen Sie nicht länger! Wir sind gleich am Tanzplatz; die Ihnen erschrecken sonst, wenn Sie Sie so erregt sehen.“

Unter seinen Worten, aus denen so viel Liebe und väterliche Güte zu ihr sprach, beruhigte sich Felicitas allmählich. Zwar etwas angegriffen sah sie noch aus, als jetzt Tante Menze, die sie gleich bemerkt hatte, auf sie zuellte und ängstlich fragte: „See, Gott sei Dank, daß du wieder auftauchst. Herr Kommerzientrat, wo haben Sie unsere Fee denn aufgefunden? Sie war nämlich mit einemmal spurlos verschwunden, wie eine richtige Waldfee, die schweben und immer plötzlich davon, kaum hat man sie mit feinen armen, sterblichen Augen gesehen.“

Liebevoll zog sie Freds Arm durch den ihren. Der Kommerzientrat sah die kleine, zierliche Mädchen Gestalt voll Wohlgefallen an. Was für ein liebes, treues und mütterliches Menschenkind dies doch war! An ihrer Seite würde Dortha ganz bestimmt glücklich werden.

Laut sagte er: „Ihre Auline hatte sich im Park verlaufen, war dann zu dem großen Bekt gekommen und suchte sich dort aus. Da ich auch gerade hierher ging, um zu sehen, ob meine jungen Gäste auch ordentlich tanzen, begleitete ich sie, damit sie sich nicht wieder verlor. Wie ist es, Fräulein Uge, hat man sich hier amüsiert. Rost getanz — auch ein bißchen kokettiert? Sie sehen so schön und so — glücklich aus, daß meine Fragen eigentlich überflüssig erscheinen.“

„Sie war bis über die kleinen Ohren erglänzt. Ganz alles liebte stand ihr die Bewunderung, die aus dem reichenden Mädelchen, aus den treuen Augen sprach. Und dabei sah sie so stolz und glücklich aus, daß Reinhold Unger gleich merkte: sein Schicksal hatte schon gesprochen, und diese glückseligen Augen, dieses so lenzefrisch wirkende, junge Gesicht war eine heimliche Braut.“

Er drohte ihr scherzend mit dem Finger, nicht ihr dann aber lächelnd zu und sagte mit weicher Stimme: „Nun, wenn Sie mir heute noch einen Rührer erfahren. Aber bitte, Fräulein Uge, tun Sie mir jetzt den Gefallen und sorgen Sie dafür, daß diese junge Dame hier sich auch noch ein wenig amüsiert. Sie steht gar so erregt aus.“

Mit diesen Worten verließ er die beiden jungen Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

## China und Rußland.

Stockholm, 6. Aug. Durch Vermittlung des chinesischen Konsuls in Wladivostok ist seitens der chinesischen Regierung ein Aufruf an das russische Volk ergangen, in dem heißt, daß China ebenso wenig wie Japan aggressiven Rußland gegenüber bege und daß die nach den gesandten Truppen lediglich zur Wiederherstellung Ordnung und Beseitigung der Völkerverfehlung beitragen. China verspricht alle besetzten Gebiete nach dem Einzug in Rußland auszuliefern.

## General Horvat und die Entente.

Stockholm, 6. Aug. Laut Nachrichten, die dem Korrespondenten der T. L. aus Moskau zugehen, werden die Entente die Regierung des General Horvat nicht anerkennen, auch nicht unterstützen. Horvat will deshalb Versprechungen bezüglich der Erleichterungen von Vermögensverhältnissen rückgängig machen, um die Alliierten zwingen zu der Anerkennung zu zwingen.

## Antibolschewistische Bewegung in Moskau unterdrückt.

Stockholm, 6. Aug. Wie der Korrespondent der T. L. gibt die Sowjet-Regierung bekannt, daß die antibolschewistische Bewegung in Moskau vollständig unterdrückt ist. Die Einwohner terrorisierenden sozialrevolutionären sind überwältigt. Die Entlassung der gefährlichen Elemente erfolgte früher, als ihre Macht zur Entlassung kommen konnte. Die Rote Garde und die Leuten standen der Regierung in den schicksalsschweren den bei.

## Die Kämpfe im Westen.

### Zur Kriegslage.

Bern, 6. Aug. (B. Z.) Der Kriegsberichterstatter des "Matin" in Frankreich sagt zur Kriegslage u. a. Man sehe vor einem überlegenen und vorbereiteten Rückzug des Feindes. Die Initiative zum Rückzug liegt bei den Deutschen. Unter diesen Umständen ist schwierig voranzugehen, wo die Rückwärtsbewegung stehen kommen werde. Wahrscheinlich würden die Deutschen sich auch an der Linie nur vorübergehend stellen, sich auf einen zurückziehen, die für die Verteidigung geeignet seien. — Der "Temps" äußert sich zur französischen Lage zwar sehr zuversichtlich, macht aber den Eindruck, daß der andere Tagesblätter nicht mit. Er führt aus: Unsere Erfolge wären größer gewesen, wenn am 18. Juli die deutsche Front südlich Soissons hätten brechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß Mangin zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügende Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen. "Information" stellt, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich. "Journal des Debats" schreibt noch sachlicher: Der gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Prognostik vom 27. Mai überschritt, wo Ludendorff nur den Weg einnehmen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Aisne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie zwei Monaten auf die Resultate vom 27. Mai beruht. In dem Interview Ludendorffs ist nicht alles. Es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie die Operationen nicht bezahlt machten, unterhalten suchen. Tatsächlich zieht sich der Feind jetzt, um Menschen zu sparen und seine Verproviantierung, die dem Wagnisse äußerst schwierig war, zu erleichtern.

## Châlons sur Marne im Feuer.

Bern, 6. Aug. (B. Z.) Laut Pariser Blättern wird Châlons sur Marne seit dem 15. Juli heftig bombardiert, es großer Schaden angerichtet worden ist. Flammen in Flammen.

## Vermutungen über die Pläne der deutschen Heeresleitung.

Basel, 6. Aug. (T. L.) Über die Operationen an der Front schreibt Daily Chronicle: Möglicherweise bleiben die Deutschen an der Westfront in wesentlichen Stellungen auf den Westfronten. Dieser Rückzug aber nicht notwendigerweise aus dem Grunde der Aisne. Auch der Pariser Temps fürchtet, daß die Deutschen an irgend einer anderen Stelle ihr Glück versuchen würden; das Blatt schreibt: Wir müssen damit rechnen, daß die Deutschen mit berechneter Absicht das von besetzten Gebiete preisgeben. Die Deutschen vermeiden, ihre Pläne den veränderten Umständen anzupassen. Für uns gilt es, neue Überraschungen zu vermeiden. Die Morningpost meldet aus London: Wir stellen immer noch steigende Frontenbeunruhigung fest. Es ist nur Abwehrmaßnahmen oder Vorbereitungen der neuen feindlichen Offensive sind, müssen nächsten Tage ergeben.

## Neue Kolonialtruppen in Frankreich erwartet.

Bern, 6. Aug. (T. L.) Die Bahnen Mittel- und Südfrankreichs sind seit Montag für den privaten Verkehr geschlossen. Abendungen in Wiener Zeitungen ist zu entnehmen, daß das Eintreffen neuer französischer Kolonialtruppen erwartet.

## Fernbeschießung auf Paris.

Bern, 6. Aug. In den ersten Morgenstunden fielen die Ferngeschosse in mehreren Stadtbezirken und in der Umgebung von Paris nieder. Bis zur Stunde dauert die Beschießung mit unverminderter Heftigkeit fort.

## Kanonendonner von der Sundgaufront.

Basel, 6. Aug. Seit Samstag nachmittags vernimmt wieder Kanonendonner aus dem östlichen Mittelland. Die Fliegeraktivität im Oberelsaß ist seit Samstag rege; mehrmals traten die deutschen Flieger-Abteilungen in Tätigkeit.

## Hälfte der französischen Heereskräfte in Tätigkeit.

Bern, 6. Aug. Die "Post" schreibt: Bis zum 1. August wurden an der Kampffront zwischen Aisne und Marne eingesetzt: 47 französische, 8 amerikanische, 4 englische und 2 italienische Divisionen, also zusammen 61 Divisionen. Rechnet man dazu noch in der Champagne weitere französische Divisionen, so ist damit die Hälfte der französischen Heereskräfte in Tätigkeit. Die englische Kampffront ist um die Hälfte der Breite zu Gunsten der Franzosen nach Süden vorgeschoben.

## Die "Hebermacht" der Alliierten.

Basel, 6. Aug. "Daily Mail" schreibt in der letzten Nummer, die Alliierten seien an der Westfront

etwa einhundertmal so stark wie der Feind und sie verfügten über die größte Artillerie, die jemals konzentriert gewesen sei.

## Der Kanzler und Finnland.

Berlin, 6. Aug. (B. Z.) Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wie wir erfahren, hat die finnische Regierung, die vom Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers empfangen wurde, auch dem Reichskanzler das Großkreuz des finnischen Freiheitsordens überreicht und dabei dem Danke der finnischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gegeben, die Finnland von der deutschen Reichsleitung zuteil geworden ist. Der Reichskanzler verleiht dem Bursche Ausdruck, daß die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland immer enger werden möchten.

## Der deutsch-englische Gefangenen-Austausch.

Haag, 6. Aug. Wie der "Nieuwe Rotterdam. Courant" meldet, wird der Gefangenen-Austausch heute wieder aufgenommen. Außer den Zivilgefangenen und Verwundeten werden alle ausgetauscht, die 18 Monate oder länger in Gefangenschaft gewesen sind. Auf beiden Seiten beträgt daher die Zahl der auszutauschenden etwa 120 000 Personen. Die Austauschtransporte werden bis zum Oktober fortgesetzt werden, dann wird eine Pause bis zum Monat März eintreten, da wegen der Minengefahr und der im Oktober einsetzenden Stürme die Fahrt während dieser Monate zu gefährlich ist. Es wird beabsichtigt, statt der bisher fahrenden drei Schiffe sechs in den Dienst zu stellen.

## Ob's wahr ist?

Berlin, 5. Aug. Zu der auch von uns bezeichneten und angezeigten Meldung aus Rom, es sei der lebhafteste Wunsch des Präsidenten Wilson, in nicht allzu ferner Zeit alle Fronten der alliierten Heere zu besuchen, schreibt die "Allg. Ztg.": Der Besuch Wilsons auf dem europäischen Festlande wäre ein solcher Bruch mit allen amerikanischen Vorurteilen, daß man sich erst dann zu entscheiden hat. Zu den vielen ungeschriebenen Gesetzen gehört der Satz, daß der Präsident den amerikanischen Boden nicht verlassen darf. Kein amerikanischer Präsident hat dagegen verstoßen, und als Präsident Taft vor etwa zehn Jahren sich dazu verstehen mußte, den mexikanischen Präsidenten Diaz auf der sogenannten internationalen Brücke über dem Grenzfluß Rio Grande zu begrüßen, mußte man in Amerika zu allen möglichen Entschuldigungen Instruktion nehmen, um diese "Reise ins Ausland" dem Volke mündgerecht zu machen. Schließlich trafen sich die beiden Präsidenten auf der Mitte der Brücke und reichten sich gegenseitig die Hände. Wilson hat die Hände, so daß die Annahme aufrecht erhalten bleiben konnte, der Präsident sei nicht außer Landes gewesen. Wilson allerdings hat mit so vielen Präzedenzfällen aufgeräumt, daß ihm diese Schranke wenig Kummer bereiten würde, wenn er wirklich den Wunsch haben sollte, die alliierte Front abzusuchen. Warum aber sollte er diesen Wunsch haben? Und würden die Engländer und Franzosen den neuen Oberbefehlsherrn aller Verbandsheere, Verbandsvölker, Verbandswarenspieler und Verbandskassen mit weit offenen Armen willkommen heißen? Kaum! Den Verbänden ist die Wilsonsche Anrede jetzt schon übergenug fühlbar, denn der einzige, der sie trotz aller Ausfuchtslosigkeit immer noch im Kriege hält, ist Wilson, dem sie wegen ihrer Abhängigkeit von den amerikanischen Dollars und Speisekarten und Mehlkörnern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Sollte die Meldung des italienischen Blattes richtig sein, dann dürfte der Schluss nicht ganz fehl gehen, daß Wilson durch sein Erscheinen an der Front den sinkenden Kriegswillen zu stärken beabsichtigt.

## Ein Eisenbahnerstreik in der Ukraine.

Berlin, 6. Aug. (B. Z.) Die "Nordd. Allg. Ztg." bringt über einen ausgebrochenen Eisenbahnerstreik in der Ukraine und seinen politischen Hintergrund Mitteilungen, die ihr von Kiev von besonderer Seite zugegangen sind. Darin heißt es: Nach den bisherigen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Streik aus politischen Gründen von außen her in die Ukraine hineingetragen und mittelbar gegen die ukrainische Regierung und die Alliierten gerichtet ist. Einige aus Großrußland kommende Agitatoren wurden verhaftet. Die gesamte Organisation, die vollständig im Geheimen arbeitet und aus dunklen Verstecken ihre unterirdische Tätigkeit betreibt, ist jedoch nicht aufgedeckt worden. Die Organisation arbeitet mit erheblichen Geldmitteln. Klein im Charkower Bezirk sollen ihr 10 Millionen Rubel zur Verfügung stehen. In welchem Geiste der Ausbruch geleitet wird, erhellt aus einem vielverbreiteten Aufruf des geheimen Komitees, in dem es heißt: "Es nähert sich die Zeit der Befreiung der Arbeiter und Bauern von den Vergewaltigern und Unterdrückten derselben, dem Hetman und den deutschen Händeln! Alle wollen wir uns im gegebenen Moment zum Kampfe gegen sie erheben. Die Aufgabe der Eisenbahner ist die Einstellung des Verkehrs, damit so der Gegner seine Truppen nicht verschieben kann. Unser Feind plündert uns aus und verjagt sich mit Brot, damit er noch kämpfen kann. Dadurch wird die Revolution im Westen hinausgeschoben." Die Urheber des Streiks benutzen die durch die Forderung und unregelmäßige Bezahlung der Gehaltsrückstände unzufriedene Stimmung der Massen, die sie durch ökonomische Forderungen, deren Erfüllung die Eisenbahnen und die Staatsfinanzen zum Bankrott führen würde, noch weiter für ihren Zweck steigern. Trotzdem vermehrt sich die Zahl der Arbeitswilligen fortgesetzt. Sie wäre noch erheblich größer, wenn nicht eine kleine Zahl bezahlter Agitatoren mit allen Mitteln des Terrors die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten versuchte. Da eine Vertretung der streikenden Arbeiter nicht vorhanden ist, sind Verhandlungen zwecks Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich. Nachdem die Organisatoren der Streiks eingesehen haben, daß der Zweck des Streiks, die Stilllegung des Eisenbahnverkehrs, nicht erreicht werden kann, suchen sie durch Gewaltakte den Verkehr zu lähmen. So sind an verschiedenen Stellen auf der Strecke die Schienen gesprengt, an anderen Stellen die Betriebsmittel beschädigt, die Züge beschossen und die Beamten bedroht worden. Am 29. Juli wurde auf den ukrainischen Eisenbahnminister Butenko von den Verhafteten ein Attentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Anderen höheren Eisenbahnbeamten ist mitgeteilt worden, daß sie von dem Streikkomitee zum Tode verurteilt worden seien. Diese terroristischen Maßnahmen üben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden im Benehmen mit der ukrainischen Regierung zur rückwärtslosen Anwendung der gewöhnlichen Mittel. Einige solcher Gewalttaten überführte Personen sind von den Kriegsgerichten abgeurteilt und erschossen und zahlreiche andere verhaftet worden. In den letzten Tagen ist im allgemeinen der Eindruck verstärkt worden, daß der Streik langsam im Abflauen begriffen ist und der Betrieb sich allmählich wieder dem normalen Zustand nähert.

## Kleine Mitteilungen.

Berlin, 6. Aug. (T. L.) Wie die "Allg. Ztg." aus Berlin erfährt, sind Generaldirektor Ballin und Direktor Holtenborg aus dem Vorstand des Wirtschaftsrates für Mitteleuropa ausgetreten.

Zürich, 6. Aug. (T. L.) Im brasilianischen Kongreß wurde laut italienischen Berichten ein Gesetzentwurf eingebracht, der allen Handel zwischen Brasilien und deutschen Staatsangehörigen verbietet.

Basel, 6. Aug. (T. L.) Gerücheweise verlautet, daß demnächst auch in der ganzen Schweiz eine Kleiderbestandsaufnahme erfolgen soll.

Rotterdam, 6. Aug. (B. Z.) Die Firma A. B. van Erffels Stoomboot en Transport Ondernemingen teilt mit, daß die Meldung des Amsterdamer "Telegraaf" über den Verkauf ihrer Rheinflotte an die Bergwerks-Gesellschaft in Walsum bei Damborn (Firma Thyssen) vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Bern, 6. Aug. (T. L.) In Montreal wurde eine große sozialistische Versammlung, die gegen die Intervention in Rußland protestierte, mit Waffengewalt aufgelöst.

Wien, 6. Aug. (T. L.) Von Sonntag ab erhält die Bevölkerung Wiens wieder die volle Brotquote.

Bukarest, 6. Aug. (B. Z.) Wie die Blätter melden, hat eine große Anzahl Abgeordneter bei der Regierung ein Gesuch eingebracht, die Herbsttagung des Parlaments in Bukarest selbst unter deutscher Besetzung abzuhalten.

Bukarest, 6. Aug. (B. Z.) Wegen der Gefahr der Choleraeinschleppung wurde die Grenze gegen die Ukraine gesperrt. Alle aus Rußland kommenden Personen werden einer fünfzehntägigen Quarantäne unterworfen.

Moskau, 6. Aug. (B. Z.) Die neue Zeitung "Mir" (Friede) veröffentlicht eine Geheimdepeche des damaligen Kriegsministers Kerenski an den Minister des Innern Tereschenko vom 20. Juni 1917, in der Kerenski sich darüber beklagt, daß die Verbündeten Rußland größtenteils untaugliche Geschütze geliefert hätten. 35 Proz. der Geschütze hätten ein zweitägiges Feuer mittlerer Stärke nicht ausgehalten.

Kopenhagen, 6. Aug. (B. Z.) Der türkische Legationssekretär Moura Zia Bei ist infolge eines Unfalls, infolge vom Atlas vor seinem Zimmer im "Bosphorus" heruntergestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und ist gestorben.

Berlin, 6. Aug. Aus Basel berichtet der "Berl. Volk. Anz.", daß die Agencia Americana meldet, Brasilien wolle ein Heer von 200 000 Mann bereitstellen, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und ihre Verwendung an der Westfront zu ermöglichen. Das Milieu Asiens sei für die brasilianischen Truppen zuträglich.

## Lokales.

— Zur Beachtung für Arbeitgeber. In der nächsten Zeit wird die Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in Cassel einen Bürobeamten in den Distrikt entsenden, um bei den einzelnen Arbeitgebern kontrollieren zu lassen, ob diese für die bei ihnen beschäftigten versicherten Personen die fälligen Beitragsmarken in zutreffender Anzahl und Höhe verwendet haben. Den Arbeitgebern wird daher zur Vermeidung ihrer Bestrafung empfohlen, etwa noch rückständige Beiträge ungehäuft zu entrichten.

— Zum Obstverkauf. Nicht zahlreich eingehende Anfragen lassen Zweifel darüber erkennen, ob die Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 es zuläßt, daß Private, Anstalten und öffentlich-rechtliche Verbände Obstmarkungen ihrer Gärten durch Pacht oder Kaufverträge oder im Wege der Versteigerung in hergebrachter Weise veräußern. Diese Frage ist zu bejahen. Es ist jedoch zu beachten, daß die Erwerber, wenn sie das Obst selbst aberten und in den Verkehr bringen, nach der Rechtsprechung des Reichsgerichtes als Erzeuger anzusehen sind und den für die Erzeuger geltenden Vorschriften der genannten Verordnung somit unterliegen. Sie sind demnach an die von der Reichsstelle festgesetzten Erzeugerhöchstpreise und, soweit solche nicht festgesetzt werden, nach § 5 der Verordnung an die in den Lieferungsverträgen der Reichsstelle festgesetzten Preise gebunden, sobald sie das Obst zu höheren Preisen oder unter günstigeren Bedingungen nicht absetzen dürfen. Diese Preisregelung wird bei einschlägigen Vereinbarungen und Bierungen von ihnen zu berücksichtigen sein.

— Persönlichkeitsausweis bei Eisenbahnfahrten. Die von den Militärbehörden seit längerer Zeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Verdrängung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsstellen haben sich außerordentlich zweckmäßig und für die Sicherheit des Reiches nützlich erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstande zu danken, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterzogen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsstellen erstrebten Ziele würden sich jedoch noch in größerem Umfang erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsstellen wesentlich fördern können, indem sie selbst nach Möglichkeit die Feststellung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gehörigen Papieren verfährt, die über seine Persönlichkeit ausreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Adresskarten, Vormundsbestellungen, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, sämtliche Urkunden und andere; besonders wertvoll zu diesem Zwecke sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere wie Postausweise, Kraftwagenführerscheine usw. Die Vorlegung eines Passes oder Paßes kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden; wer jedoch im Besitze eines solchen Papiers ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen. Abgesehen davon, daß die Reisenden durch ein den vorgeschriebenen Erfordernissen angepaßtes Verhalten zu ihrem Teil an der reibenden Durchführung der zur Sicherheit des Reiches getroffenen Maßnahmen mitwirken können, handeln sie auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die von den Militärbehörden erlassenen Ausweiskarten willig erfüllen, da die Eisenbahnüberwachungsstellen berechtigt sind, Reisende, die sich nicht ausreichend über ihre Person ausweisen, von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Handelskammer Dillenburg. Die Handelskammer weist darauf hin, daß in der Zeit vom 11. bis 21. August ds. Js. die dritte Kriegs-Vollschadens-Akademie des Rhein-Mainischen Verbandes für Volkshilfe in Schlüchtern stattfindet. Der Arbeitsplan kann bei der Handelskammer Dillenburg eingesehen werden.

Zur Beschränkung des Schnellzugverkehrs. Bei einer Besprechung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten äußerte sich Geheimrat Knebel über die Hauptfragen des reisenden Publikums. Seine Ausführungen zeigten das Bestreben, die jetzigen Verkehrszustände aus den Kriegsverhältnissen zu erklären. Die Ergänzungsbahn im Schnellzugverkehr sei allerdings eine Erhöhung des Preises bei Verminderung der Leistung, wobei besonders die Ueberfüllung der Schnellzüge in Frage kommt. Geheimrat Knebel begründet die Notwendigkeit der neuen Verteuerung mit der Notwendigkeit der Einschränkung gerade im Schnellzugverkehr. Soweit wie Bayern, das eine Verkehrsbeschränkung für Frauen und Kinder schuf, gingen wir nicht, und unsere täglichen Zählungen geben uns recht. Eine allgemeine Rationierung des Reiseverkehrs durch Prüfung der Dringlichkeit ist bei täglich zwei Millionen Reisenden in Preußen und 27 000 Schnellzugsfahrten allein in Berlin unmöglich. Die Fahrpreiserhöhung trifft besonders den geplogenen Mittelstand; sie soll denn auch so bald wie möglich fallen. Die Zugüberfüllung ist durch die Betriebsnot begründet und wird leider so bald nicht aufhören. Wir müßten allein für das besetzte Gebiet 216 000 Eisenbahner abgeben, denn rund 20 000 Kilometer sind in Feindesland in Betrieb. Die Frontbedürfnisse gehen aber vor. Trotz der erschwerten Umstände leisten wir mehr als im Frieden mit gleichem Bestand. So befuhren 1914 die Güterzüge 17,5 Millionen Lokomotiv-Kilometer, jetzt aber 20,8 Millionen.

Eternschnuppenfälle. In den Tagen vom 9. bis 13. August bietet sich dem aufmerksamen Himmelsbeobachter wieder einmal die Möglichkeit, eine größere Anzahl Eternschnuppen beobachten zu können. Der Schwarm der Perseiden, der in jedem Jahre um die gleiche Zeit wiederkehrt, verfolgt am Himmel eine kometenartige Bahn, die sich alljährlich um die Mitte des Monats August mit der Erdbahn schneidet. Die Eternschnuppenfälle finden in diesen Tagen fast während der ganzen Nacht statt. Ihre Anzahl erreicht den Höhepunkt in der Nacht vom 11. zum 12. August.

Die Sammlung für die Lubendorffs-Bende für Kriegsschadigte hat im Distrikte die stattliche Summe von 177 993, 08 Mk. ergeben. Es wurden gespendet von: Karl Haardt, Dillenburg 300 Mk.; Frau Prof. Fuhr, Dillenburg 100 Mk.; Frau Fritz Jung, Witwe, Dillenburg 500 Mk.; Agt. Gymnasium, Dillenburg 31 Mk.; Lehrer Paul, Niederroßbach 5 Mk.; Richard Jung, Scheidehütte 1000 Mk.; Pfarrer Wehl, Breitfeld 15,80 Mk.; Lehrer Müller, Weidenbach 30 Mk.; Dr. Schick, Breitfeld 500 Mk.; R. A. Steinbrücken 300 Mk.; Kommerzienrat Jung, Straßberg 1000 Mk.; R. A. durch die Diskonto-Gesellschaft in Berlin 10 000 Mk.; Pfarreramt in Driedorf 450 Mk.; von einem Festgauen aus Driedorf 10 Mk.; Eisenbahndirektor Haiger 233,50 Mk.; Eisenbahndirektor Gladenbach 335 Mk.; Hesse-Rassauischen Hüttenverein, Steinbrücken 20 000 Mk.; davon für die Kreise Wiedenlopp und Witzgenstein 10 000 Mk.; Bürger Eisenwerke, Burghütte 20 000 Mk.; Frankische Eisenwerke, Adoffshütte 10 000 Mk.; Westfälischer Tonindustrie, Breitfeld 1000 Mk.; Schule in Steinbach Erträge aus Sammelbüchern 13,55 Mk.; Schule in Seckelbühl 85 Mk.; Gemeinde Offenbach Erträge aus Sammelbüchern 58 Mk.; Ertrag einer Sammelbüchse aus GutsMuths 1,61 Mk.; Schule in Niederfeld 171,13 Mk.; von Burg (Spende der Witwe Schicht, Dillfeld) 500 Mk.; von den Einwohnern der Gemeinden Alsdorf 308,30 Mk.; Alsdorf nebst Schule 68,90 Mk.; Arborn 406,70 Mk.; Battersbach 123 Mk.; Beilstein 86,15 Mk.; Bergebach 150,76 Mk.; Biele 380,30 Mk.; Breitfeld 909,20 Mk.; Burg 871,47 Mk.; Dillbrecht 50,15 Mk.; Dillenburg 60 354,10 Mk.; Donsbach 187,95 Mk.; Elbach 177,92 Mk.; Elberhausen 535,40 Mk.; Eiershausen 406,80 Mk.; Eisenroth 361 Mk.; Erdbach 30 Mk.; Fellerbühl 109,86 Mk.; Hammelsbach 238 Mk.; Heilsbach 233,78 Mk.; Heimbach 354,35 Mk.; Guntersdorf 193,20 Mk.; GutsMuths 200,60 Mk.; Haiger 67,31 Mk.; Haiger 16 339,92 Mk.; Haigerbach 120 Mk.; Heiligenborn 60,45 Mk.; Heisterberg 154 Mk.; Herborn 12 093,55 Mk.; Herbornseelbach 234,41 Mk.; Hirschberg 166,50 Mk.; Hirschhain 580,05 Mk.; Hirschbach 369,80 Mk.; Hohenroth 80 Mk.; Langenbach 1254,65 Mk.; Mademühl 768,95 Mk.; Mandeln 80,31 Mk.; Mandersbach 300 Mk.; Meidenbach 147,35 Mk.; Merlenbach 325,65 Mk.; Mündhausen 169 Mk.; Nanzbach 382,70 Mk.; Oberroth 221 Mk.; Niederroßbach 100 Mk.; Niederfeld 470,35 Mk.; Oberndorf 82 Mk.; Oberroßbach 155,30 Mk.; Oberfeld 546,06 Mk.; Odersberg 80,30 Mk.; Offstein 235,66 Mk.; Offenbach 287,30 Mk.; Rabenscheid 87 Mk.; Rittershausen 66,20 Mk.; Rodenbach 95,50 Mk.; Rodenbach 77 Mk.; Rodenroth 59 Mk.; Roß 173,50 Mk.; Schönbach 804,75 Mk.; Seckelbühl 553,60 Mk.; Seilhofen 110 Mk.; Sinn 14103 Mk.; Steinbach 73,35 Mk.; Steinbrücken 1201,35 Mk.; Straßberg 589,50 Mk.; Tringenstein 77 Mk.; Uckerdort 216,10 Mk.; Ueberthal 86,08 Mk.; Wadbach 223,50 Mk.; Walsenfeld 42,50 Mk.; Weidenbach 61,20 Mk.; Wissenbach 174 Mk. Den Spendern und denjenigen Personen, die zum Besten der Bende beigetragen haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Dillenburg, den 2. August 1918.  
Namens des Ausschusses für die Kriegsschadigtenfürsorge:  
v. Schbel, Königl. Landrat.

#### Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem oberen Distrikt schreibt man uns: Die großen Hoffnungen auf eine reiche Ernte in Gemüse, Runkeln und Kohlstrahlen sind leider durch ein heftiges Gewitter, das am 26. Juli mit starkem Hagel herniederging, sehr beeinträchtigt worden. Die Blätter der Pflanzen hängen zerlegt am Boden, und es ist bis heute noch keine Weiterentwicklung zu sehen. Auch hat die Sommerfrucht nicht unerheblich gelitten. Am meisten sind betroffen die Gemeinden Rittershausen, Mandeln und Steinbrücken.

Frankfurt, 6. Aug. Die Vereinigung der deutschen Mietseinkünfteämter ist in Frankfurt zusammengetreten, um zu einer Abänderung der Mietschutzordnung Stellung zu nehmen. Die Regierungen der Bundesstaaten und über 100 Städte hatten Vertreter entsandt. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Landeszentralbehörden berechtigt sein sollen, den Gemeindebehörden das Recht einzuräumen, alle Mietspreiserhöhungen von der vorherigen Genehmigung der Mietseinkünfteämter abhängig zu machen. Den Hausbesitzern sei der Schutz gegen die Hypothekengläubiger zu gewähren. Die von Einigungsämtern herzustellenden Vergleiche sind vollstreckbar.

Frankfurt, 6. Aug. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein Händler verhaftet, der Spielbälle aus feinstem Blütenmehl den Gästen zum Verkauf anbot und, trotzdem ein Spielball besser „Spielbälle“, 25 Pf. kostete, seine Ware reißend los wurde. Im Besitz des Mannes, der schon seit langem sein eintägiges Spielballgeschäft betrieb, fand man annähernd 2000 Mk. bares Geld. Der Spielballhändler konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. — Die Köchin einer Wirtschaft in der Stollstraße wurde Samstag früh in der Küche von einem jungen Menschen überfallen und durch Stiche in Hals und Arme schwer verletzt.

Wiesbaden, 6. Aug. Der wegen schwerer Verbrechen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte verhaftete Einbrecher Johann Montreal, der bereits mehrere Male aus dem Gefängnis oder auf Transport, zuletzt in Berlin, unter erschwerten Umständen entwichen ist, wurde in Wiesbaden verhaftet. Er gab zuerst an, Ferdinand Hummiller zu heißen und in Wiesbaden zu wohnen. Wie festgestellt, kam Montreal vor einigen Tagen, von Köln kommend, in Sierstein an und verbrachte dort einen größeren Wohnungseindbruch, wobei er in der raffiniertesten Art und Weise vorging. Allem Anschein nach hält sich Montreal schon längere Zeit in hiesiger Gegend auf und hat zweifelsohne Helfershelfer.

**Die Heimfront wankt nicht,**  
wenn alle kriegswichtigen Betriebe, Landwirtschaft und Eisenbahnen mit Volldampf arbeiten können. Millionen sind dort für Euch tätig. Selbst durch Abgabe gefragener Anzüge, daß sie arbeitsfähig bleiben.

#### Letzte Nachrichten.

Verbündete Vertreter in Berlin.

Berlin, 7. Aug. (T.L.) Unter Führung des Finanzministers Grafen Tattenbach ist eine Abordnung der Regierung der Krone aus Simseropol in Berlin eingetroffen. — Der Präsident der türkischen Kammer Hadji Nadil Bey ist in Berlin angekommen.

Der Kampf um die Besse-Linie.

Haag, 7. Aug. Reuters Berichterstatter beim französischen Heere an der Westfront meldet, daß die deutsche Artillerie ein sehr heftiges Feuer auf der ganzen Besse-Linie unterhält und daß die Deutschen einen sehr heftigen Widerstand leisten. Die Deutschen haben das nördliche Ufer mit Maschinengewehren und Bombenwerfern verstärkt, während ihre Flieger die Truppen der Alliierten heftig mit Maschinengewehren beschossen. Ueberall ist der Widerstand sehr hartnäckig.

Starke Wirkungen der Ferngeschütze.

Genf, 7. Aug. (T.L.) Pariser Meldungen über die starken Wirkungen des Bombardements der Ferngeschütze werden durch eine Habasnote bestätigt. Der Luxemburg-Palast, in dem das Staatsgericht tagt, zählt zu jenen Pariser Gebäuden, für deren Bedachung besondere Schutzmaßnahmen angeordnet wurden.

Kein freies Geleit.

Rotterdam, 7. Aug. (T.L.) Die Wahrheit der beiden holländischen Bazarberichte nach England wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, weil Deutschland es ablehnte, den Schiffen freies Geleit zu gewähren. Vermutlich steht diese Stellung im Zusammenhang mit der Frage der deutschen Gefangenen in China, die bisher die Ratifikation des deutsch-englischen Gefangenenaustausch-Abkommens noch verzögert.

England und das Rumangebiet.

Heisingfors, 7. Aug. (T.L.) Die Engländer haben für Kareken und Rumman 100 Millionen Rubel-Scheine drucken lassen; die Bevölkerung ist gezwungen, diese neuen Scheine anzunehmen und alle ihre Einkäufe bei den Engländern zu besorgen. Die Arbeitslöhne sind unerhört hoch. Die Engländer kaufen Rentierfleisch, Wachs und andere Waren auf und verbieten der Bevölkerung, sie anderswohin auszuführen. Als Gegenleistung haben sie Jüder, Tze, Leber und Kleider verschoben. Brot erhält die Bevölkerung jedoch nur, wenn sich die Ortsbewohner den Engländern bedingungslos anschließen, um für Englands Interessen mit den Waffen zu kämpfen.

Abtretung Kolas und des Rumman-Gebiets an Finnland.

Bern, 7. Aug. (T.L.) Aus London wird gemeldet, daß die Sowjet-Regierung die Halbinsel Kola und das Rumman-Gebiet an Finnland abtreten wolle, um den Finnen Gelegenheit zu geben, das von den Alliierten besetzte Gebiet zu besetzen.

Ein amerikanisches Tankschiff versenkt.

Rotterdam, 7. Aug. (T.L.) Reuter meldet aus Washington: Ein deutsches U-Boot versenkte ein amerikanisches Tankschiff 100 Meilen von der Küste von Virginia; dreißig Ueberlebende wurden gerettet.

Ein Aufruf um australische Hilfe.

Haag, 7. Aug. (T.L.) General Monash, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, richtete eine Botschaft an die Heimat, in der er mitteilt, daß mehrere ruhmreiche australische Bataillone aufgeführt haben, als Gefechts-einheit zu existieren und eine Reihe von Bataillonen vom gleichen Los bedroht sind, falls kein Nachschub von Australiern komme. 8 Prozent der australischen Bevölkerung befindet sich bereits unter Waffen. Davon sind 49 000 Mann tot, 133 000 verwundet.

Kriegserklärung eines amerikanischen Indianerstammes.

Bern, 7. Aug. (T.L.) Der Stamm der Odnondoga-Indianer, der innerhalb der Vereinigten Staaten völlige Autonomie genießt, hat Deutschland den Krieg erklärt und den Tonahawak ausgerufen. (!!) Noch immer nicht das „letzte Aufgebot“ unserer Feinde? (Red.)

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

#### Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Distrikt sollte nach der Auffassung des zu dessen Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heimarmee 575 Anzüge liefern. Bis jetzt sind aber nur 401 eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist für Lieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber Zweifel darüber geäußert, daß die auferlegte Angekleidungsfrist aufgebracht werden muß. Daher wir uns erneut an die abgabefähige Hochabteilung unserer Bezirke mit der Bitte, uns bei dieser Vaterländischen Stelle durch recht reichliche von Männerbekleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in krieglichen Vertrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie aus Ersparnissen ihre Arbeit nicht sachgemäß richten können, mit der unbedingt notwendigen gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegspflicht. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbau im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungeführten Annehmen müssen und wegen Mangel an Bekleidung Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden, wird jedermann begreifen und nach Kräften wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres in diesem schweren Kampfe wünscht.

Darum fordert die überflüssige Männerbekleidung Bögen ab!

Dillenburg, den 5. August 1918.

Der Kreislandrat

## Bekanntmachung

In der Zeit vom 11. bis 21. August 1918:

Schlüchtern die dritte Kriegs-Vollschadens-Akademie des Rhein-Mainischen Verbandes für Volkshilfe auf welcher in der Hauptsache Unterweisungen in der Wirtschaftslehre, politische und wirtschaftliche Erbauung, praktischen Jugendpflege und im Volksbildungswesen finden.

Der Arbeitsplan kann bei der Kammer eingesehen werden.

Die Handelskammer Dillenburg

## Weglar-Braunfeller Konsumverein

### An unsere verehrl. Mitglieder in Dillenburg

Wir haben durch Post-Rundschreiben unseren Mitgliedern gegeben, von dem Resultat einer Konsum-Versammlung a. M. zur Regelung der Warenbelieferung unsere Mitglieder mit Kommunalverbandswaren, die Lieferung unseres Rundschreibens waren wir der Meinung, die Kundenzustimmung — wie bisher — in unserer Versammlung auszusprechen. Durch die Bekanntmachung Bürgermeistersamt erfahren wir zu unserem Erstaunen, die Mitglieder im Gegensatz zu der bisherigen Haltung sein wollen, ihren Willen zum Bezuge der ausfallenden Waren durch eine Erklärung zu Prof. dem Bürgermeistersamt auszusprechen.

Gegen eine solche obrigkeitliche Bevormundung und Ueberwachung unserer Mitglieder erheben wir unseren Protest! — Wir bitten unsere Mitglieder, ihrem eigenen Interesse, sich unserem Protest anzuschließen und diesem dadurch Nachdruck zu verleihen, daß sie ohne Ausnahme sich in unsere Kundenzustimmung beim Bürgermeistersamt sofort eintragen lassen.

Die Gesamtverwaltung

## Ich kaufe Schreibmaschine

mit leichter Schrift, auch Mignon zu höchsten Angebot mit System und Schriftprobe möglichst nummer an

Jacob Müller, Siegen i. W.

1 gutes kompl.  
**Bett**  
zu verkaufen. 2817  
Morisstraße 4.

1 Tisch, 4 Stühle, 1 gr.  
Spiegel mit Konsole,  
1 Schrank in Mahagoni,  
fast neu, zu verkaufen.  
Dillenburg,  
Kindenburgstraße 29.

Gebrauchter  
**Rohrplatten-  
Koffer**

zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preisangabe  
zu richten an: E. M. 2836  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Melleres künftiges (2803)  
**Mädchen**  
für Haus- und Gartenarbeit  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
Condiforei Beutler.

Ein selbständiges, ordentl.  
**Dienstmädchen**  
gesucht, welches etwas Gartenarbeit versteht und eine Kuh melken kann. 2815  
Frau Otto Menh,  
Haiger.

Fraulein mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut sucht passende  
**Stellung.**  
Angebote an: B. 3. 2831  
an die Geschäftsstelle.

**Särge**  
eichen, kiefern, Zim-  
mel auf Lager.  
Uebernahme von  
Lieferungen.  
Louis Kraus,  
Dillenburg.

**Eine Frau**  
frischmelkend, mittelgroß,  
leicht, wird zu kaufen.  
Von wem zu erfragen  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Zandhepumpen**  
Waschmaschine  
email. Kessel  
Kesselmännchen  
Stopharren  
empfehlen  
W. Wagner — Ober-

Ein leichter  
**Wagen**  
für eine Sub, zu  
Carl Kunz, O-